

Die Geister scheiden sich am Zehntenhof

az 28. 2.: Neuorganisation der Primarschule in Wettingen
 In der az stosse ich in Dieter Minders Artikel zur Primarstufe Wettingen mit dreimal zwei Jahren (2/2/2) auf folgende Aussage von Schulpflegepräsident Thomas Sigrist: «Damit (dem Wechsel alle zwei Jahre) «erhalten auch Schwächere (Schülerinnen und Schüler) mit einer neuen Lehrkraft eine neue Chance.» Ich nehme an, Herr Sigrist meinte damit nicht, dass der schwache Schüler wegen der alten Lehrkraft «schwach» war. Selbstverständlich und hoffentlich kommt es immer wieder vor, dass SchülerInnen nach einem Wechsel den «Knopf auftun». Die Erfahrung zeigt jedoch auch ganz deutlich, dass gerade Schüler mit Teilleistungsschwächen, Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und mangelndem Selbstwert auf sichere, verbindliche Beziehungen und Kontinuität angewiesen sind. Genau diese Schüler finden wir unter anderem in den Einschulungsklassen (EK). Da in Wettingen die Integration kein Thema zu sein scheint, würde die Einteilung in 2/2/2 für diese Schüler bedeuten, dass sie nach zwei Jahren EK für ein Jahr in eine zweite Klasse kommen und dann schon wieder einen Wechsel hätten. Eine solche Schullaufbahn läuft den Absichten der «Stärkung der Volksschulen» diametral zuwider. Ausser die EK würde neu 3 Jahre dauern, was meines Wissens bisher noch nicht diskutiert wurde. Aus den Antworten der Schulpflege auf diverse Anfragen ernsthaft besorgter Lehrpersonen (Märgelacker und Altenburg) und Eltern (Eltern team Altenburg und IG Sechs Jahre Ein Schulhaus) ist klar ersichtlich, dass die Schulpflege nicht bereit ist, auf ihre Entscheide zurückzukommen, ja nicht einmal alle deren Fragen sorgfältig oder ausführlich zu beantworten. Auf die Frage «Wurden Lehrpersonen gefragt, welches System sie vorziehen 2/2/2 oder 3/3?» erwarte ich als ernsthafte Antwort Fakten und Zahlen: So viele Lehrpersonen wurden so befragt, so viele haben so geantwortet. Die Frage «In welcher Nachbargemeinde wurde das System 2/2/2 gewählt?», könnte man mit den Namen dieser Gemeinden beantworten. Oder gibt es keine? Ebenso die Frage «Welche anderen Schulen in der Schweiz arbeiten

mit einer ausgelagerten Mittelstufe?» (ein Schulhaus mit ausschliesslich 5. und 6. Klassen) müsste mit Beispielen zu beantworten sein. Ich frage mich, ob die Schulpflege diese einfachen Fragen nicht beantworten will oder nicht kann. Beides macht mir ernsthafte Sorgen, weil ich befürchte, dass mit dieser Haltung die Behördenmitglieder die Bevölkerung von Wettingen zwingen könnten, als einzige, letzte Möglichkeit zu opponieren, die Abstimmung Ende Sommer über das Kreditbegehren für den Schulhausneubau abzulehnen, worunter dann vor allem die Kinder (und somit deren Eltern) und auch die Lehrpersonen zu leiden hätten. Ich bin überzeugt, dass die Behördenmitglieder sehr an Respekt und Achtung gewinnen würden, wenn sie ernsthaft die Bereitschaft zeigen, auf ihre Entscheide zurückzukommen. Dies ist meine persönliche Meinung als Privatperson.

URS WEBER, MELLINGEN
 LEHRER ALTENBURG WETTINGEN

Sechs Jahre Primarschule am gleichen Ort

In Wettingen reichen die bestehenden Räume nicht aus – vor allem, weil mit stark steigenden Schülerzahlen gerechnet wird. Vorgeschlagen wird der Bau eines Mittelstufenschulhauses für alle 5. und 6. Klässler im Zehntenhof. Eine zweite Möglichkeit wäre die Reorganisation der Schulkreise und der Bau eines Schulhauses für alle sechs Primarschuljahre. Dies die bessere Lösung, denn: Alle Schüler bleiben sechs statt vier Jahre in ihrer vertrauten Umgebung, im gleichen Klassenverband, was ein gutes Lernklima fördert. Ein Schulhauswechsel für nur zwei Jahre, was Unruhe oder gar Verunsicherung mit sich bringt, fällt weg. Dies ist in der sensiblen Zeit vor dem Übertritt in die Oberstufe für die Schüler von Vorteil. Der Schulweg bleibt möglichst kurz und die Kinder werden nicht zusätzlichem Unfallrisiko ausgesetzt. Wurden die Eltern und die künftig Betroffenen (Eltern mit Kindergartenkindern) um ihre Meinung gefragt? Nein. Das ist zwingend nötig, bevor Entscheidungen getroffen werden! Ein Informationsabend ist erst nach der Sitzung im Einwohnerrat geplant, wo entschieden werden soll. So geht das nicht!

PATRICK RUCKLI, WETTINGEN